

# »Etwas schaffen, das in die Waagschale zu werfen sei«

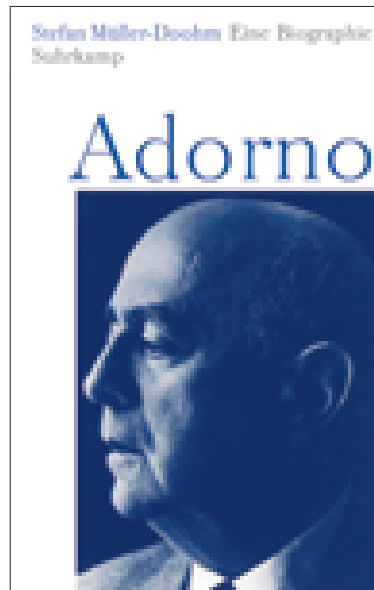
Neue Bücher zu Adorno

Der Biograph ist gegenüber der Person, der er seine Aufmerksamkeit widmet, entschieden im Vorteil: Er hält sich an das Resultat, wie es im Ganzen erscheint und geht von da zurück in seinem Verlauf auf das folgerichtige, wenn vielleicht auch folgelose Handeln. Über das Leben seines Helden versucht er dessen Werk zu erschließen. Ein Gedanke, den Adorno bezeichnenderweise strikt ablehnte. Adorno forderte vielmehr, dass die Nachwelt seine Werke dem Akzidentiel- len seiner Existenz vorziehen soll. Ein Diktum, das seine Leser und Schüler bis zu diesem Jahr respektierten. Denn sie interpretierten die Schriften Adornos und schwiegen über sein Leben. Zum 100. Geburtstag Adornos ändert sich das erfreulicherweise.

Zu Adorno sind jetzt gleich mehrere biographische Studien erschienen. Damit wird Adorno historisch und so auch den Nicht-Adorniten klar, warum er von seinen Schülern zu den großen deutschen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts gezählt wird. Fast zehn Jahre arbeitete **Stefan Müller-Doohm** an seiner Adorno-Biographie. Der Oldenburger Soziologe bietet auf über tausend Seiten die erste detaillierte Dar-

stellung zu Leben und Werk Adornos. Müller-Doohm spürt in Adornos Schriften »autobiographische Erinnerungspartikel« auf und macht diese zum Ausgangspunkt

das Leben das Werk, sondern das Werk antizipiert das Leben. Jäger fragt: »Was ist Adornos Werk, wenn nicht der Versuch, es mit der Konstellation des Jahres 1903 als Philo-



Stefan Müller-Doohm  
**Adorno. Eine Biographie.**  
Suhrkamp Verlag,  
Frankfurt, 2003,  
ISBN 3-518-58378-6,  
1056 Seiten,  
24 Seiten  
Abbildungen,  
36,90 Euro.

seiner Überlegungen. Er versteht Adornos Werk, dessen autobiographische Zeugnisse sowie das 20. Jahrhundert als »Kraftfelder« im Sinne seines Protagonisten und bezieht diese drei Dimensionen aufeinander. Müller-Doohm hat dazu in den einschlägigen Archiven geforscht und kann deshalb seine Biographie auf eine breite Quellenbasis stützen. Für ihn fing Adorno bereits als Dreißigjähriger an, ganz für sein Werk zu leben: »Er wollte etwas schaffen, das in die Waagschale zu legen sei.« Insofern sei es wichtig, die Biographie mit dem Blick auf das Werk zu entwickeln. Müller-Doohms Biographie eignet sich auch als Nachschlagewerk zu Adorno. Der umfangreiche Anhang des Buches enthält unter anderem eine Genealogie der Familie Wiesengrund-Adorno, eine Lebenschronik, einen Frankfurter Stadtplan und eine Übersicht der von Adorno an der Universität Frankfurt angekündigten Vorlesungen und Seminare.

Im Gegensatz zu Müller-Doohm bestimmt für **Lorenz Jäger** nicht

soph aufzunehmen [...] und am Ende festzustellen, dass diese Konstellation ihre Zeit gehabt hatte, die abgelaufen war?« Er versteht sein Buch also als politische Biographie. Den Verhältnissen im Nachkriegsdeutschland habe Adorno zunehmend hilflos gegenüber gestanden. Als Philosoph sei er angefeindet worden, als politischer Mensch hätte er die Orientierung verloren. Seine Studenten verkündeten nach 1968 »Adorno als Institution ist tot«. Jäger schließt: »Als Adorno 1969 starb, war auch das normative Potential seiner Theorie erschöpft.«

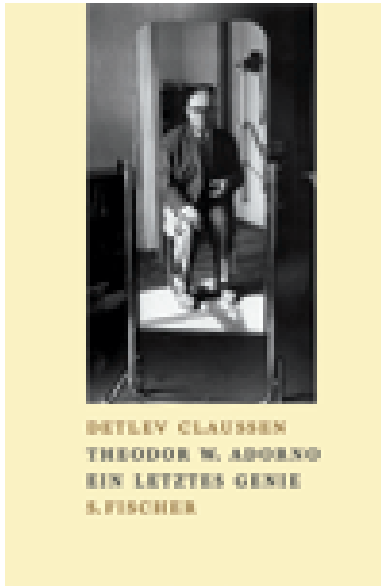
Die dritte Biographie zu Adorno stammt von **Detlev Claussen**. Der Autor studierte bei Adorno, lehrt Soziologie an der Universität Hannover und lebt in Frankfurt. Ziel seines Buches sei es, Adornos Texte wieder zum Sprechen zu bringen und nicht Adornos Werk aus biographischen Details zu erklären, beginnt Claussen sein Buch. Horkheimers Bezeichnung seines jüngeren Freundes als eines Genies in einer »Zeit des Übergangs« erscheint



Lorenz Jäger  
**Adorno. Eine politische Biographie.**  
Deutsche Verlagsanstalt,  
München, 2003,  
ISBN 3-421-05493-2,  
320 Seiten,  
22,90 Euro.

Claussen als eine angemessene Charakterisierung Adornos (daher auch der Untertitel »Ein letztes Genie«). Detlev Claussen begreift Adorno als Künstler, dessen philosophische, soziologische und musikalische Interessen als Einheit zu verstehen sind.

Eine wunderbare Ergänzung zu den drei Biographien stellt die vom **Theodor W. Adorno Archiv Frankfurt** herausgegebene Bildmonographie dar. Der Band enthält eine Fülle unveröffentlichter Texte

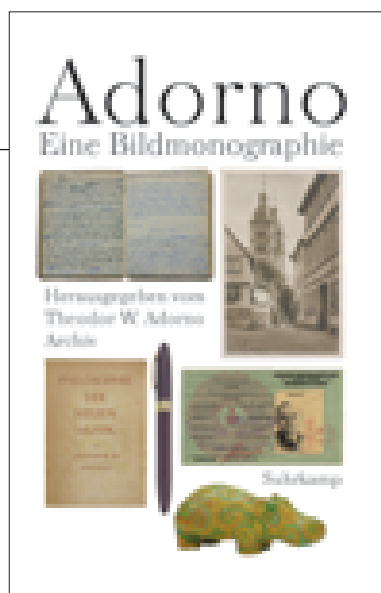


Detlev Claussen  
**Theodor W. Adorno. Ein letztes Genie**, S. Fischer Verlag, Frankfurt, 2003, ISBN 3-10-010813-2, 352 Seiten, 22,90 Euro.

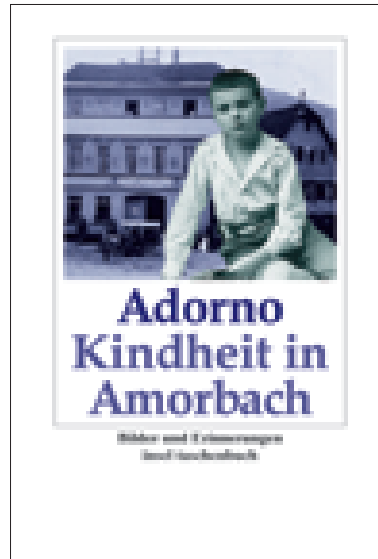
und Bilder zu Leben und Werk Adornos, zum Beispiel ein bislang unbekanntes Jugendtagebuch sowie weitere persönliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1949. Die Bearbeiter des Bildbandes, Gabriele Ewenz, Christoph Gödde, Henri Lo-

nungen zum Adorno-Jahr erwähnt werden. **Reinhard Pabst** legt im Insel-Verlag ein gefälliges Bändchen mit Bildern und Erinnerungen zu Adornos Kindheit in Amorbach vor. Adorno genoss die ländliche Idylle im Odenwald und erinnerte sich

Theodor W. Adorno Archiv (Hrsg.), **Adorno-Bildmonographie**, Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 2003, Leinen, ISBN 3-518-58377-8, 309 Seiten, 39,90 Euro. Kartoniert, ISBN 3-518-58382-4, 309 Seiten, 24,90 Euro



**Adorno**  
Eine Bildmonographie  
Herausgegeben von  
Theodor W. Adorno  
Archiv  
Suhrkamp



Reinhard Pabst (Hrsg.)  
**Adorno. Kindheit in Amorbach. Bilder und Erinnerungen. Mit einer biographischen Recherche.** Insel Verlag, Frankfurt 2003, it 2923, ISBN 3-458-34623-6, 228 Seiten, 9,50 Euro.



Christoph Gödde und Henri Lonitz (Hrsg.)  
**Theodor W. Adorno, Briefe an die Eltern. 1939-1951**, Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 2003, ISBN 3-518-58376-X, 576 Seiten, 8 Seiten Abbildungen, 39,90 Euro.

immer wieder gerne an den Ort, wo er als Kind seine Ferien verbrachte. Pabst ist im guten Sinne Positivist. Er stöberte unbekannte Briefe und Bilder auf und komponierte daraus ein Buch über den jungen Adorno. Der Leser erfährt viel Neues über die Familie Adorno und über die musikalischen Anfänge ihres berühmten Sohnes.

Das Paradies seiner Kindheit ist auch Gegenstand der Briefe Adornos an die Eltern aus den Jahren 1939 bis 1951, die von **Christoph Gödde und Henri Lonitz** ediert worden sind. Oscar Wiesengrund und Maria Calvelli-Adorno emigrierten 1939 nach Kuba, wo sie ihren bereits ein Jahr zuvor nach Amerika geflüchteten Sohn wiedertrafen.

Fast regelmäßig schrieb der Sohn seinen Eltern über das Leben in den Vereinigten Staaten und brachte in den Briefen seine Sehnsucht nach Europa zum Ausdruck. Beein-

druckend ist Adornos Bericht an seine inzwischen in New York lebende Mutter aus dem von Bomben zerstörten Frankfurt im Jahr seiner Rückkehr nach Deutschland 1949.

Neben den Briefen an die Eltern liegt jetzt auch die Korrespondenz Theodor W. Adornos mit seinen Verlegern Peter Suhrkamp und Siegfried Unseld gedruckt vor. Der Leser des Briefwechsels kann sich davon überzeugen, dass Adornos Werk die »Suhrkamp-Kultur« zuzugute kam.

Schwerpunkt des vom Frankfurter Germanisten Wolfgang Schopf herausgegeben Bandes bilden Briefe, die zwischen 1950 und 1969 gewechselt wurden. In Adornos letztem Brief an Siegfried Unseld heißt es: »Welche Bewunderung ich hege für das, was Sie in diesen zehn Jahren, mit wahrhaft unerschöpflicher Kraft, getan haben, und wie stolz ich darauf bin, daß ich einen Sektor dieses Umkreises einnehme.« Ohne den Suhrkamp Verlag und das Engagement von Peter Suhrkamp und Siegfried Unseld, das machen die Briefe deutlich, wäre Adorno wahrscheinlich heute ein wenig bekannter Autor.

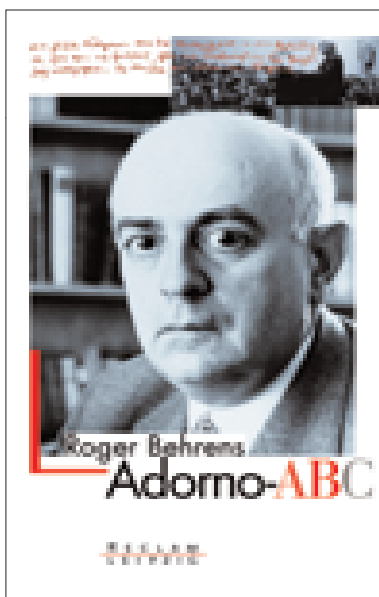
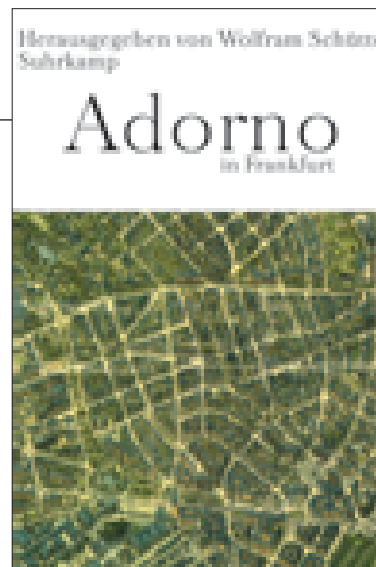
An keinem anderen Ort der Welt hielt sich Adorno länger auf als in seiner Geburtsstadt Frankfurt am Main. **Wolfram Schütte** sammelte Erinnerungen an Adorno sowie weitere Texte und Zeugnisse über ihn und präsentiert sie in seinem Band »Adorno in Frankfurt«. Schütte versteht sein Buch als eine Spurensuche an dem Ort, wo Adornos Erfahrungen ihr Zentrum hatten. Das Buch enthält auch Texte ehemaliger Studenten der Frankfurter Universität. So erinnert sich zum Beispiel Michael Rutschky daran, wie er gemeinsam mit Adorno im Fahrstuhl hinauf zum Hörsaal VI fuhr und Adorno ihm vorschlug, »die Studenten sollten gegen diese unbequemen und langsamen Fahrstühle protestieren«.

Wer nach der Lektüre der beschriebenen Bücher immer noch nicht genug über Adorno weiß, der schlage im Adorno-ABC von **Roger Behrens** Stichworte nach wie »Adorno-Ähnlichkeitswettbewerb«, »ICE Theodor W. Adorno« oder »Nilpferd«. Hier erfährt er zum Beispiel, dass Horkheimer von Adorno »Mammut« genannt wurde und Horkheimer Adorno als »Nilpferd« bezeichnete. Bleibt manches Besondere trotzdem noch unentdeckt, so leiten die Neuerscheinungen zum Jubiläum doch den Blick des Publikums auf das Universum Adorno. ◆



Wolfgang Schopf (Hrsg.)  
**»So müßte ich ein Engel und kein Autor sein«  
 Adorno und seine Frankfurter Verleger.  
 Der Briefwechsel mit Peter Suhrkamp und Siegfried Unseld.**  
 Suhrkamp Verlag 2003,  
 ISBN 3-518-58375-1,  
 760 Seiten,  
 zirka 39,90 Euro.

Wolfram Schütte (Hrsg.)  
**Adorno in Frankfurt.  
 Ein Kaleidoskop aus Texten und Bildern,**  
 Suhrkamp Verlag,  
 Frankfurt, 2003,  
 ISBN 3-518-58379-4,  
 etwa 250 Seiten,  
 zirka 24,90 Euro.



Roger Behrens  
**Adorno-ABC,**  
 Verlag Reclam  
 Leipzig,  
 Leipzig, 2003,  
 ISBN 3-379-20064-6,  
 248 Seiten,  
 11,90 Euro.

Der Autor  
**Dr. Michael Maaser** ist Leiter des Frankfurter Universitätsarchivs.